

## Das Menschenbild der Neurolinguistischen Psychotherapie

Die anthropologische Grundlage des professionellen NLP und der neurolinguistischen Psychotherapie ist die Balance der Lebensthemen.

Die Integration der vier Oberbegriffe Beziehung, Ordnung, Sachleistung und Kreativität bietet die Basis für korrekte Intervention und Ausbildung.



Je nach Kontext ist adäquat vorzugehen.

Die ursprüngliche Konzeption stammt aus ca. 1990 von Fritz Riemann („Die Grundformen der Angst“). NLP hat das Modell 1997 weiterentwickelt und in die praktische Arbeit integriert.

- Der Mensch ist ein **informationsverarbeitendes Wesen**. Er nimmt Informationen über seine Sinne auf und verarbeitet sie in internen Referenzierungs-, Repräsentations- und Modellbildungsprozessen.
- Diese Prozesse hängen von früheren Erfahrungen ab. Somit nimmt der Mensch ständig Referenz auf sich selbst.

Diesen, auf dieser Basis bewusst und unbewusst verarbeiteter Information gesetzten Handlungen liegt Zielorientierung und Zweckmäßigkeit zugrunde. Ziel und Zweck sind nicht notwendigerweise bewusst, werden aber durch die bisherigen Erfahrungen des Individuums bestimmt.

Dabei wird das Gesamtsystem Mensch, dessen bewusste, und unbewusste

- Persönlichkeitsanteile,
- deren Werte,
- Fähigkeiten,
- Identitäten, etc.

im Gleichgewicht gehalten.

- Der Mensch handelt somit stets auf der Basis seines
  - subjektiven Weltbildes, und seines
  - erfahrungsgeprägten, internen Referenzsystems.
- Der Mensch ist mit seiner Umwelt verbunden und mit ihr Teil größerer/umgebender Systeme – in diesem Sinne auch ein biologisches Wesen.
- In den konstanten Kommunikationsprozess mit der Umwelt eingebunden, kommuniziert er mit ihr, setzt Handlungen und empfängt Rückmeldungen und weitere Sinneseindrücke, aufgrund derer – nach Übersetzung in innere Erfahrung und Anbindung in bestehende Erfahrungen – wiederum agiert wird. In dieser Eingebundenheit in andere Systeme ist der Mensch ein **soziales Wesen**.
- In der interpersonellen Kommunikation (sprachlich und nonverbal, handelnd) kommt es zu zum Austausch, zur „Verhandlung subjektiver Wirklichkeiten“ und der Konstruktion gemeinsamer sozialer Wirklichkeit. Dies verändert wiederum die subjektive Realität. Das subjektive, erfahrungsgeprägte Referenzsystem unterliegt konstanter Veränderung: Der Mensch ist ein **lernendes Wesen**.
- Der Mensch verfügt auch über Selbstwahrnehmung, **reflexive Fähigkeit** und die Fähigkeit sich aus einer **Metaposition** wahrnehmen zu können.

Dieses, zur Einleitung und Deutlichmachung des Rahmens gegebene, kurz gefasste Menschenbild, wie es in der Neurolinguistischen Psychotherapie (NLPt) zur Anwendung kommt, soll im Weiteren differenziert dargestellt werden; dies vor allem in Hinblick auf maßgebende philosophische, erkenntnis- und systemtheoretische, sowie psychologische Schulen, deren Grundaussagen die theorie- und modellbildende und therapeutische Arbeit in der NLPt kontinuierlich in einen handlungsleitenden Rahmen stellen, wobei Augenmerk auch auf die Kohärenz dieser Annahmen und Verschmelzung zu einem Gesamtkonzept des Menschen gelegt wird – ebenso auf in Hinblick auf eine detaillierte Darstellung der relevanten Prozesse und Einflüsse auf individueller Ebene und der interpersonellen Kommunikation, mithin des Verhältnisses zwischen Therapeut und Klient.

## Einflüsse des Pragmatismus

Erkennen, Denken und Handeln des Menschen werden in der NLPt im Sinne des **Pragmatismus** und *weitergehend im Sinne der analytischen Philosophie* verstanden. Der Pragmatismus geht von der Beobachtung aus, dass es dem Menschen (bzw. den Wissenschaftlern) nicht (ausreichend) gelingen kann, die Realität mittels Theoriebildung ausreichend derart abzubilden, sodass es zu einer Übereinstimmung mit der Realität gekommen wäre. Zentraler Satz ist die **Fehlbarkeit menschlichen Erkennens und die „Vorläufigkeit“ jedes Wissens** und damit eine Abkehr von der Sicht des Menschen/des Wissenschaftlers als die Realität - im Sinne von *Wahrheit* - erkennendes Wesen. In dieser Konzeption ist die Wissenschaft/Forschung ein fortlaufender, selbstkontrollierter Prozess (Bernstein, 1975, S. 43). Auf Ebene jedes einzelnen Menschen heißt dies im Pragmatismus: der Mensch wird nicht mehr „als „Betrachter“ angesehen, sondern als **aktiv experimentierendes Mitglied einer Gemeinschaft von Forschenden**; der Mensch ist also ein tätiges Wesen und die Tätigkeit ist der Schlüssel für das Verständnis aller Aspekte des menschlichen Lebens (einschließlich der Forschung und der Erkenntnis)“ (Bernstein, 1975, S. 44). Erkenntnisse aus einer erfolgten Theoriebildung werden somit nicht als *Wahrheit* (im Sinne von objektiver Realität) gelten, sondern sich bestenfalls als nützlich im Umgang und zur Erklärung von Phänomenen der „Realität“ erweisen. In diesem Sinne muss das Kriterium der Wahrheit im pragmatischen Denken zum Kriterium der *Nützlichkeit* werden. Die Nützlichkeit zeigt sich in der praktischen Anwendung.

Diese Einsicht ist im Menschenbild der NLPt zweifach umgesetzt:

- **Erstens**, der Mensch versucht, wie jeder Wissenschaftler, die Realität in einer Theorie abzubilden, er bildet aufgrund seiner Erfahrungen ein **„Modell über die Welt“**, er generiert folgend Hypothesen die sein Handeln leiten. Diese Modellbildung erlaubt es dem Menschen, sich in der Welt zu verhalten, ohne die Welt jeden Moment wieder von Beginn an neu verstehen lernen zu müssen, aber auch ohne die Welt je vollkommen und im Detail verstehen und erkennen zu müssen (ebenso wie keine wissenschaftliche Theorie die gesamte Realität abbildet, denn dann wäre sie als Theorie so komplex wie die Welt selbst und damit für die Wissenschaft unbrauchbar). Das Modell erleichtert dem Menschen also sich in der Welt zurechtzufinden (Weerth, 1992, S. 18).
- **Zweitens**, da eine Theorie/ein Modell zur **„Bewältigung lebenspraktischer Aufgaben“** dienen soll, muss es sich in seiner **Nützlichkeit** erweisen. So wie sich bestimmte Phänomene des Lichtes sich in bestimmten Fällen besser durch Licht als Welle, im anderen bestimmten Fällen aber besser durch Licht als Teilcheneigenschaften besitzend erklären lassen, können ebenso Modelle eines Menschen über die Welt in verschiedenen Lebenssituationen oder – Phasen unterschiedlich nützlich sein. „Mit wechselnden Zielen, in unterschiedlichen Zeiten und Lebenszusammenhängen kann die Brauchbarkeit ein und desselben Modells von sehr nützlich bis absolut unbrauchbar schwanken“ (Weerth, 1992, S. 19). Zur Veranschaulichung dieser unterschiedlichen Angemessenheit von Modellen kann das Beispiel des

Glaubenssatzes „Es ist wichtig, niemals seine Gefühle zu zeigen“ gegeben werden. Dieser ist in einem Kriegsgefangenenlager überlebensnotwendig, kann sich aber in einer Ehe als verhängnisvoll erweisen (Bandler und Grinder, 1975/1985, S. 36). In der therapeutischen Arbeit mit individuellen Modellen (statt Modellen wird auch, je nach Zusammenhang, der Ausdruck „Landkarte“ gebraucht, siehe dazu später) wird also ein Grundgedanke des Pragmatismus umgesetzt, nämlich, dass sich ein Modell im Dienste der Bewältigung lebenspraktischer Aufgaben als nützlich erweisen muss, aufgrund des Wandels der Umweltbedingungen (also Lebenssituationen des Menschen) ist auch die Veränderung und jeweilige Herausbildung eines „nützlichen“ Modells von zentraler Bedeutung. William James formuliert dies folgendermaßen **„Eine Vorstellung ist wahr, solange es für unser Leben nützlich ist, sie zu glauben“** (James, 1977, S. 48).

Als eine besondere Richtung des Pragmatismus kann die **Philosophie des „Als ob“** von Hans Vaihinger auch die Grundideen des NLP weiter differenzieren. Neben der zentralen Bedeutung pragmatischen Ideenguts für die Sichtweise des NLP von Modellen (Landkarten) als „Werkzeuge“ zum Denken und Handeln, der Fehlbarkeit/Vorläufigkeit menschlicher Erkenntnis (und deswegen notwendiger Revisionen, d.h. Veränderungen des Modells) und dem Maßstab der Nützlichkeit von verschiedenen Modellen in unterschiedlichen Kontexten betont die Philosophie des „Als-ob“ in Hinblick auf die Relevanz/Umsetzung im NLP nun folgendes:

- **Erstens**, die Ausgangsfrage lautet:  
**„Wieso erreichen wir oft Richtiges mit bewusst falschen Annahmen?“**  
Vaihinger schreibt „Das menschliche Vorstellungsgebilde der Welt ist ein ungeheures Gewebe von Fiktionen voll logischer Widersprüche, d. h. von wissenschaftlichen Erdichtungen zu praktischen Zwecken bzw. von inadäquaten, subjektiven, bildlichen Vorstellungsweise, deren Zusammentreffen mit der Wirklichkeit von vornherein ausgeschlossen ist“ (Vaihinger, 1911, S. 14). Hier wird also nochmals die Differenz zwischen objektiver „Wirklichkeit“ und dem „subjektiven Modell“ des Menschen herausgestellt, insbesondere wird auch betont, dass eben gerade ein „falsches“, unscharfes mit **fiktiven Annahmen** gespicktes Modell der Welt nützlich sein kann. Wir handeln auf Basis dieser Fiktionen, so *als ob* sie die Realität wären (Schmid, 1921). Im NLP nimmt man nun einerseits zur Kenntnis, dass der Mensch ständig und meist unbewusst auf Basis von Modellen mit inhärenten Fiktionen erfolgreich handelt und andererseits nutzt man auch dieses von Vaihinger identifizierte Potential des Handelns (bzw. Denkens) „Als-ob“ in therapeutischen Interventionen und setzt es somit **bewusst** ein. Neben therapeutischer Bedachtnahme ist dies seitens des Klienten möglich durch seine Fähigkeit zur Reflexion und des Wahrnehmens aus verschiedenen (Meta-)Positionen (vgl. dazu die NLP-Modelle Modellierung personenfremder Ressourcen, Reframing).
- **Zweitens**, nach einer (wie oben dargestellten) Differenzierung in eine bewegte äußere Welt und eine innere Welt (Modell), deren Bestimmung es ist, ein Instrument zur leichteren Orientierung in der Wirklichkeit zu sein, betont die

Philosophie des Als-ob einen für die Praxis des NLP überaus wichtigen Aspekt: alle Wirklichkeit wird zurückgeführt auf die **Empfindungen** bzw. auf die **Empfindungsinhalte** (im Sinne der Lehre von Mills von den „*Sensations*“ und den „*possibilities of sensations*“). Die Wirklichkeit/Welt ist also für den Menschen eine unendliche Häufung von Empfindungsinhalten, die uns aber nicht regellos gegeben werden, sondern in denen gewisse Regelmäßigkeiten des Zusammenseins und der Abfolge vorhanden sind (Schmid, 1921). Die elementare Funktion der Empfindungen wird im Menschenbild der NLPt aufgegriffen und in der therapeutischen Arbeit konsequent verfolgt (vgl. sensorische Repräsentationssysteme/Submodalitäten und deren Anwendung). Die Empfindungen (in verschiedenen Modalitäten) des Menschen sind die primären Strukturen, in denen die Wirklichkeit erfasst und innerhalb des Menschen repräsentiert werden. Jede Vorstellung (Bewusstseinsinhalt) setzt sich aus verschiedenen Empfindungen zusammen, dies bezieht sich auf gegenwärtiges Denken, Erleben, Handeln, auf Erinnerungen sowie auf zukünftige Vorstellungen. Empfindungen bilden im NLP die Grundelemente der Bildung, Kodierung, Speicherung und Weiterentwicklung von Modellen (Weerth, 1992, S. 44). Damit wird auch sichtbar, dass die erwähnten **Regelmäßigkeiten** und regelmäßigen Abfolgen von Empfindungen/Empfindungsinhalten sozusagen in subjektiven Modellen über die Welt synthetisiert werden. Dementsprechend wird NLP oft als die **Struktur subjektiven Erlebens** erforschend bezeichnet (Weerth, 1992, S. 27).

## Zusammenfassung

Durch obige Ausführungen zum Menschenbild der NLPt ist nun bisher folgendes Menschenbild entstanden. Der Mensch erlebt die Welt durch seine Sinne, die Empfindungen bilden die Elemente des Erlebens (Bewusstseins). Gewisse Regelmäßigkeiten/Abfolgen in den Empfindungen tragen zur Bildung, zur Kodierung, Speicherung und Weiterentwicklung von Modellen bei.

Der Mensch bildet also in Modellen die „äußere“ Welt in sich ab und handelt u.a. auf Basis dieses Modells, er ist insofern also wie ein Wissenschaftler, der auf Basis seiner Theorie handelt, tätig. Ein Modell dient der Bewältigung lebenspraktischer Aufgaben und muss sich dafür als nützlich und brauchbar erweisen. Ein Modell kann wie eine Theorie „fiktive“ Annahmen enthalten und trotzdem - gerade deswegen - funktionieren. Als Erkenntnis hat es stets vorläufigen Charakter.

## Einflüsse des Konstruktivismus

In das Menschenbild der NLPt fließen weiters Sichtweisen des Konstruktivismus und systemische Betrachtungsweisen[1] ein. Im Konstruktivismus wird in Kohärenz mit den oben dargestellten Annahmen und darüberhinausgehend der enge Zusammenhang zwischen Wirklichkeit und Kommunikation und die Konstruiertheit jeglicher Wirklichkeit aufgezeigt (Watzlawik, 1976, S. 7). Die Wirklichkeit wird als ein Konstrukt jedes einzelnen Menschen angesehen, entstanden ist dieses Konstrukt durch Kommunikationen (wobei Kommunikation hier nicht nur als Sprache, sondern

als jede Art von Vorgang mit Mitteilungsscharakter/Informationswert definiert wird). Besonders deutlich wird in diesem Rahmen die **notwendige Subjektivität jeder Wirklichkeitskonstruktion**: „Da jeder Mensch im Laufe seines Lebens einzigartige, unverwechselbare Erfahrungen macht, unterscheiden sich auch seine darauf beruhenden kognitiven Repräsentationen von denen jedes anderen Menschen; es gibt keine zwei Individuen mit genau den gleichen Modellen der Wirklichkeit“ (Weerth, 1992, S. 19). Mit Bezug auf die neueren Systemtheorien, insb. dem radikalen Konstruktivismus wird in der NLPt von einer **systemischen Konzeption des Menschen** ausgegangen, bei dem operationale Geschlossenheit und Selbstreferenz eine wichtige Rolle spielen[2]. Eine wichtige Übernahme aus der konstruktivistischen Kognitionstheorie Maturanas stellt die Sichtweise dar, dass **menschliches Erkennen ein biologisches Phänomen** ist (auf dem Nervensystem basiert) und nicht durch Objekte der Außenwelt, sondern durch die Struktur des Organismus (die Struktur des Nervensystems) determiniert wird. Die kognitiven Modelle der Menschen operieren auf Basis des Nervensystems (Kriz, 1997, S. 83).

Dieses Nervensystem spiegelt aus der Sicht der Evolutionären Erkenntnistheorie seinerseits die Entwicklung des Menschen wider:

„Thinking and cognition are achievements of the human brain, and this brain originated in organic evolution. Our cognitive structures fit the world (at least partially) because phylogenetically they were formed in adaptation to the real world and because ontogenetically they have to tackle with the environment in every individual. George Gaylord Simpson (1902-1984) makes this point crudely but graphically: “The monkey who did not have a realistic perception of the tree branch he jumped for was soon a dead monkey—and therefore did not become one of our ancestors“ (G. Vollmer 2004; p. 198).

Daraus ergibt sich auch unsere Unfähigkeit Elemente des Mikro- und des Makrokosmos anders als durch Analogien aus dem Mesokosmos darzustellen.

Wuketits 1984: „For, the external world of any subject as well as the observing subject itself are products of the very same process, that is evolution, and the conformity between patterns of the external world and patterns of subjective thought can be explained intrinsically in terms of evolution and selection. The evolution of the perceiving apparatus i.e. the totality of information, and cognition-processing mechanisms in a living system, has been an adaptation process, and this is true in the subhuman and human spheres of the animated world.“

Operationale Geschlossenheit, Selbstreferenz und Selbststeuerung bedeuten nun: jede Kommunikation (in ihrem weiteren Sinne) muss erst Anschluss im System Menschen finden, damit sie für diesen existent ist. „Nichts kommt aus der Umwelt direkt hinein in den Menschen. Umweltreize können das psychische System lediglich zu Eigenaktivitäten anregen, aber nicht etwas direkt bewirken“ (Mayrhofer, S. 258). D.h. der Mensch muss Information erst in interne Repräsentationen übersetzen, vorerst durch Wahrnehmung in sensorische Empfindungen. Anschließend werden

diese Empfindungen (Interpretation der sensorischen Empfindungen in Form von Kognitionen) auf Basis seines bestehenden Modells der Wirklichkeit (operationale Geschlossenheit, Selbstreferenz) verarbeitet. Aktuelle Information wird also innerhalb des aktuellen Modells und dessen Strukturen verarbeitet, wobei durch die Verarbeitung selbst das Modell wiederum verändert und erweitert werden kann. Analog dem Konzept der Autopoiese erzeugt die Psyche hier Elemente aus den Elementen aus denen sie selbst besteht (Mayrhofer, S. 258f). Die Information wird so zuerst in die interne Sprache des Systems übersetzt und anschließend nach den Strukturen des internen Systems (des Modells) prozessiert, wobei die Wahrnehmung und Verarbeitung Information filtert (vgl. z.B. Bachmann, S. 118), interpretiert und modifiziert. Der Konstruktivismus stellt also heraus, dass der Mensch in seiner Subjektivität, seiner Einzigartigkeit der Wirklichkeit, seiner Konstruktion von Wirklichkeit und aufgrund der operationalen Geschlossenheit (die objektive Wirklichkeit im Sinne von „draußen“ existierend ist irrelevant/nicht existent, wenn sie nicht intern repräsentiert ist!) in seinem Erleben und Verhalten immer „nur“ auf seine eigene Wirklichkeitskonstruktion Referenz nehmen kann.

Auf die **Kommunikation und die Konstruktion interpersoneller Wirklichkeit**, Funktion von Sprache und nonverbaler Kommunikation wird später aufgrund der Wichtigkeit für das NLP-Konzept noch ausführlicher eingegangen.

Hier soll noch herausgestellt werden, dass durch die Einflüsse des Konstruktivismus und systemischer Perspektiven vor allem die **Subjektivität von Modellen der Wirklichkeit** betont wird, was eine Kernannahme aller therapeutischen Handlungen in der NLPt darstellt. Dies schlägt sich auf vielfältigste Weise nieder: Ausgangspunkt der NLPt ist stets das subjektive Erleben des Klienten und dessen Spezifika, dessen Strukturen sollen möglichst offengelegt werden. Da letztlich Übereinstimmung zwischen zwei subjektiven Wirklichkeiten nie vollständig erreicht werden kann und nur der Klient selbst über den umfassenden Erfahrungsschatz verfügt, auf dem sein aktuelles Modell aufbaut, greift man auf diese Kompetenz des Klienten zurück. In diesem Sinne kann nur der Klient selbst die ideale Lösung für sich selbst finden bzw. die „Passung“ des gefundenen Lösungsweges zu seinem Modell anzeigen. Der konkrete Inhalt, das „Wie“ wird deswegen stets vom Klienten formuliert und der Therapeut arbeitet nicht mit inhaltlich definierten Lösungen/Lösungswegen, sondern mit prozessual definierten „Werkzeugen“, die vom Klienten inhaltlich vervollständigt werden.

Mit Hilfe der Kompetenz des Klienten werden damit die Strukturen seines subjektiven Erlebens

- analysiert,
- explizit dargelegt,
- dabei eventuelle Beschränkungen aufgedeckt,
- Änderungsvorschläge erarbeitet

und in therapeutischen Interventionen umgesetzt.

Beides, die aktiven Leistungen des Patienten und des Therapeuten sind somit in der therapeutischen Arbeit essentiell, wenngleich auch auf unterschiedlicher Ebene.

Neben der Subjektivität jeder Wirklichkeitskonstruktion und der überaus wichtigen Funktion der Kommunikation, des alleinigen Expertentums des jeweiligen Menschen in Bezug auf sich selbst und der neurologischen Basis des Erkennens stellt der Konstruktivismus vor allem auch eine gewisse **dynamische Sichtweise** heraus, die im NLP übernommen wird. Durch Rekurs auf die obigen Ausführungen wird klar, dass die eigene Wirklichkeitskonstruktion, das eigene Modell der Welt

- einerseits eine gewisse Ordnungsfunktion zur (Handlungs-)Orientierung hat und gewisse Strukturen sich durch ähnliche oder besonders prägende Erfahrungen im subjektiven Modell der Welt synthetisieren (alle bisherigen Erfahrungen beeinflussen das Modell und das aktuelle Modell beeinflusst die gegenwärtige Wahrnehmung und aktuelle Verarbeitung von Information - die Inhalte replizieren sich selbst), wobei die synthetisierten Strukturen die gegenwärtige Wahrnehmung und Informationsverarbeitung eine gewisse Beschränkung und Richtung (Informationsfilter der Wahrnehmung und Struktur der Verarbeitung wahrgenommener Information) auferlegen, die nicht notwendigerweise in der gegebenen, aktuellen Situation passend sein muss.
- Andererseits wird aber klar, dass diese subjektiven Strukturen auch einer gewissen Veränderung zugänglich sind, da sie fortlaufend durch neue Erfahrungen beeinflusst werden, zudem ergibt sich durch die Betonung der *Konstruktion* der Wirklichkeit die Einsicht, dass subjektive Wirklichkeiten ja nicht die einzig mögliche Interpretation der Lebenserfahrungen darstellen, sondern auf derselben Basis sozusagen Verschiedenes konstruiert werden kann. Auf neurologischer Basis ist dies durch die auch im Erwachsenenalter fortwährende Plastizität des Gehirns gewährleistet. Diese dynamische Perspektive gewährleistet in der NLPt, dass einerseits gewisse aktuelle „Restriktionen“ (für die gegenwärtige Lebenssituation nicht mehr adäquat synthetisierte Strukturen) in der therapeutischen Arbeit Beachtung finden, andererseits aber auch die mögliche Veränderung - unter Mitbeachtung des aktuellen Modells – in Angriff genommen wird.

## Zusammenfassung

Die eben dargelegten Annahmen können in ihrem Einfluss auf die Konzeption des Menschenbildes in der NLPt nun folgendermaßen beschrieben werden:

Jeder Mensch verfügt aufgrund seiner Erfahrungen über ein einzigartiges Modell der Welt (die konstruierte Wirklichkeit). Lösungen werden deswegen nicht inhaltlich „vordefiniert“, sondern sind individuell auszugestalten. Jegliche Erfahrung wird innerhalb dieser Wirklichkeitskonstruktion verarbeitet und unterliegt deren Filterungs- und Interpretationsregeln. Ob und wie eine Erfahrung verarbeitet wird, bestimmt das System (der Mensch/die Psyche) bzw. die konkrete Ausgestaltung (das Modell/die Landkarte), nicht die Umwelt. Der Klient verfügt deswegen über wichtige Ressourcen (z.B. das Finden der für ihn passenden Lösung) im therapeutischen Prozess. Das



Modell eines Menschen ist dynamisch, d.h. es kann durch aktuelle Erfahrungen verändert werden.

## Einflüsse der Kybernetik

Die Kybernetik und insbesondere die Theorie Gregory Batesons (sowie seine Schule von Palo Alto) stellen einen weiteren wichtigen Einflussstrang dar, aus dem Annahmen in das Menschenbild der NLPt einfließen.

- Einerseits ist der kybernetische Grundgedanke bestimmend für die moralische/ethische Beurteilung des therapeutischen Handelns und therapeutischer Lösungen,
- andererseits bietet die Kybernetik auch den geistigen Rahmen, ein analytisches Schema, vor dessen ständigen Hintergrund alle therapeutischen Methoden eingesetzt werden.

Entsprechend der Kybernetik werden menschliche/soziale Systeme in der NLPt als **komplexe, offene Systeme** klassifiziert[3].

Offen heißt hier, dass sie ständig mit ihrer Umwelt kommunizieren[4] und aus der **Kommunikation** mit der Umwelt Identität und Selbstbewusstsein evolviert (Marc & Picard, 1991, S. 34, S. 56). Daraus wird die grundlegende systemische Perspektive in der NLPt abgeleitet: Der analytische Blick kann sich also nicht nur auf einen einzelnen isolierten Organismus (Menschen) richten, sondern muss auf dessen Einbindung in und Anbindung an verschiedene und größere (Sub-)Systeme[5] gerichtet werden. Daraus ergibt sich je nach relevantem Subsystem unterschiedlicher Kontext. Für die NLPt heißt dies weiters folgendes:

- erstens, der Mensch kann unterschiedliche Modelle in unterschiedlichen **Kontexten** (Subsystemen) benutzen, (das in der NLPt wichtige Teilekonzept wird hieraus abgeleitet); und
- zweitens, nicht in jedem Kontext (Subsystem) wird die gleiche Lösung für ein gegebenes Problem möglich sein, denn die spezifische Beschaffenheit des jeweiligen Subsystems bestimmt die je möglichen Lösungen. Dabei kann sich auch die besondere Beschaffenheit des jeweiligen Subsystems im Zeitverlauf verändern (z.B. Familie) (Marc & Picard, 1991, S. 88). D.h. die Lösung muss nicht nur in Bezug auf das innere Modell des Klienten passend sein, sondern auch in Bezug auf *äußere* Bedingungen angepasst werden.

Innerhalb des kybernetischen Analyserahmens spielt weiters die **Homöostase** als Merkmal kybernetischer Systeme eine wichtige Rolle.

„Homöostase ist das Charakteristikum selbstorganisierender Systeme; solche Systeme reagieren auf alle internen und externen Störungen mit einer Sequenz von Regelungsmechanismen, die das Ganze in seinen Ausgangszustand zurückführen. Damit ist die Homöostase ein notwendiges Merkmal offener Interaktionssysteme und sichert ihnen Identität und Beständigkeit in der Zeit“ (Marc & Picard, 1991, S. 38).

Die Homöostase ist also ein Gegenspieler der Veränderung und des Wandels. Eine zu starre Homöostase kann die Anpassungsfähigkeit des Systems beeinträchtigen, wenn dieses mit massiven internen oder kontextuellen Neuerungen konfrontiert wird. **Feedback** ist Rückmeldung an das System, es schließt den kybernetischen Kreislauf und dient im kybernetischen System dazu, dynamisches Gleichgewicht aufrecht zu halten (Marc & Picard, 1991, S. 36f).

In einem Interaktionssystem beeinflusst nicht nur das Verhalten A die Reaktion B (und umgekehrt), sondern es hat auch einen kumulativen Effekt, d.h. Verhalten/Reaktionen von A und B beeinflussen auch die späteren Verhaltensweisen/Reaktionen A und B (vgl. oben beschriebene Synthese von einzelnen Erfahrungen zu Modellen der Wirklichkeit) (Marc & Picard, 1991, S. 72). Hier wird deutlich, wie Kommunikationen in (Interaktionssystem A und B) und zwischen Systemen (zwischen System A und System B) die Modellbildung beeinflussen können und wie verschiedene Systeme durch Regelkreise ineinander vernetzt sind.

Die Komplexität menschlicher/sozialer Systeme, deren Vernetztheit und ihre Zirkularität durch Feedback und Homöostase, bedingen eine Sichtweise des Menschen aus einer **holistischen Perspektive**, die nicht mit einer linearen Logik auskommen kann (Marc & Picard, 1991). Die nichtlineare Logik und Kausalität komplexer Systeme bedingt auch den Fokus der NLPt auf (Aus-)Wirkungen im aktuellen System.

In der Veränderungsarbeit des NLPt wird also von einem Menschen ausgegangen, der veränderungsfähig ist, aber gleichzeitig ein homöostatisches Gleichgewicht aufrechterhalten „muss“. Innerhalb „seines“ Systems wählt jeder Mensch, die für ihn je **bestmögliche** Entscheidung, jene, die innerhalb eines entworfenen (Veränderungs-)Ziels gleichzeitig auch die Homöostase aufrechterhalten kann. Hier wird wiederum eine Beschränkung deutlich, die das homöostatische Prinzip (das gegenwärtige Modell) für gesteckte Ziele darstellen kann. Ganz allgemein wird Verhalten durch Feststellen einer Differenz zwischen Ist- und Soll-Zustand ausgelöst. In der NLPt unterscheidet man in diesem Zusammenhang zwischen **Intention und Verhalten**, wobei die Intention immer eine gute ist, nämlich die je bestmögliche Alternative zum Schließen von Ist und Soll im gegenwärtigen Modell. Die Intention steht hinter dem Verhalten, dieses wird allerdings anhand seiner Konsequenzen evaluiert.

Dies führt zur „ökologischen“ Sicht des NLP, bzw. zur Relevanz der Kybernetik für die ethische/moralische Beurteilung des therapeutischen Handelns: evaluiert wird nicht die Intention, sondern das Verhalten und dessen Konsequenzen. Die Verhalten und Konsequenzen einer therapeutischen Maßnahme sowie der dadurch beim Klienten ausgelösten „Veränderung“ müssen mit allen relevanten (Sub-)Systemen verträglich sein. Dabei werden als relevante (Sub)Systeme nicht nur intraindividuelle psychische und physische Subsysteme (vgl. Teilekonzept), sondern auch interindividuelle Systeme, in denen der Mensch agiert, definiert. Die ökologische Verträglichkeit stellt also den stets übergeordneten Beurteilungsrahmen dar. „Die

Beachtung ökologischer Strukturen im NLP, d.h. die Frage, ob die mit den NLP-Mustern bewirkten Veränderungen sich auch mit allen anderen Lebensbereichen der betreffenden Person vertragen, muss als wichtige Ergänzung und Weiterentwicklung des ursprünglichen Ansatzes gesehen werden. Die Forderung eines ethisch-sittlichen Verhaltens des NLP-Anwenders, drückt sich konzeptionell in der Einbeziehung von Übertragungs-Gegenübertragungs-Phänomenen aus, ist ferner in der Berücksichtigung der Zielhierarchie und zeitlichen Entwicklungsvorstellungen des lernenden Subjekts zu sehen und zeigt sich letztendlich in der Ausbildung und Überprüfung kongruenter Verhaltenskategorien nach Abschluss der Veränderungsprozesse (Öko-Check)“ (Bachmann, S. 1991, S. 44). Ökologische Verträglichkeit und die Bedachtnahme auf die Vernetzung und gegenseitige Beeinflussung im Interaktionssystem Therapeut-Klient spielen im Verhältnis von Therapeut und Klient eine wichtige Rolle.

## Zusammenfassung

Die Kybernetik erweitert das Menschenbild in der NLPt also vor allem in der Hinsicht, dass sie auf die Organisation des Menschen als offenes, komplexes System und dessen Einbindung in andere (größere) Systeme sowie dessen Untergliederung in weitere (kleinere) Systeme hinweist. Daraus resultiert die systemische Perspektive. Dies bedingt auch die zirkuläre und holistische Denkweise in der Analyse des Menschen, wobei Rückkoppelungsmechanismen innerhalb und zwischen den Systemen berücksichtigt werden. Ebenso Beschränkungen, die sich durch Homöostase und den spezifischen Kontext von verschiedenen Systemen ergeben. Verhalten wird anhand seiner Konsequenzen ethisch beurteilt. Die ökologische Perspektive spielt im ethischen Rahmen des Therapeuten die zentrale Rolle.

## SOZIALE WIRKLICHKEIT UND SPRACHE

Wie oben dargestellt, bildet der Mensch in einem Modellbildungsprozess seine Erfahrungen in seiner subjektiven Wirklichkeit ab. Eine Frage, die sich stellt, wurde bereits ausführlich beantwortet, nämlich wie es zur Ausbildung dieser Modelle kommt: sämtliche Erfahrungen tragen dazu bei. Diese Inputs können unter dem nun behandelten Aspekt „soziale Wirklichkeit und Sprache“ als **Kommunikation** zusammengefasst werden. Kommunikation ist alles, das Mitteilungscharakter besitzt (Marc & Picard, 1991, S. 57). Insofern ist nicht nur Sprache, sondern auch nonverbale Gestik und Mimik und jedes Verhalten Kommunikation. In Rekurs auf die anfänglichen Ausführungen besitzt für den Empfänger jedes Verhalten, das von ihm verarbeitet wird, Mitteilungscharakter, ist also Kommunikation. Dementsprechend lautet die Verhaltensdefinition in der NLPt folgendermaßen:

„Verhalten: Alle sinnlichen Repräsentationen, die innerlich und/oder äußerlich erfahren und ausgedrückt werden, die einem Subjekt und/oder einem Beobachter dieses Subjekts auffallen“ (Dilts et al., 1980/1985, S. 24).

Die zweite Frage ist, wie es zum Austausch zwischen zwei individuellen Wirklichkeiten und zur Konstruktion einer gemeinsamen sozialen Wirklichkeit (zwischen zwei oder mehreren Menschen) kommt. Hier spielt ebenso die

Kommunikation eine zentrale Rolle. Über die Kommunikation werden auch die kybernetischen Regelkreise ineinander vernetzt. Z.B. kommunizieren Körper und Psyche über regelkreishafte Abläufe und auch verschiedene Menschen, sowie der Mensch mit der Umwelt miteinander. Durch Kommunikation können Aspekte der eigenen Wirklichkeit dem anderen mitgeteilt werden, durch die Reaktionen des Gegenübers auf die eigene Kommunikation kommt ein Teil dessen eigener Wirklichkeit zum Ausdruck. So kommt es zu einem gewissen Austausch der je subjektiven Wirklichkeiten und zu einem gemeinsamen Verständnis der je geteilten Situation. Situationen, in denen es zu Missverständnissen kommt, zeigen wiederum, dass die objektiv gleiche Situation von verschiedenen Menschen aufgrund unterschiedlicher Modelle der Wirklichkeit (oder unterschiedlichen gerade aktivierten Teilmodellen der Wirklichkeit, vgl. Teilekonzept) dennoch unterschiedlich beurteilt werden kann. Kommunikation trägt aber dazu bei, dass zwei Menschen potenziell zu einer möglichst **übereinstimmenden Deutung der Wirklichkeit** kommen.

In und zwischen den kybernetischen Regelkreissystemen werden also Kommunikationen verarbeitet. Wie oben dargestellt, sind die primären Elemente dieser Verarbeitung notwendigerweise die einzelnen sensorischen Erfahrungen (aus dem Inneren oder Äußeren), die ein Mensch macht. Zwischen den primären sensorischen Erfahrungen und den abgegebenen Kommunikationen stehen weitere Schritte der Verarbeitung (innerhalb des subjektiven Modells). In diesen stattfindenden Schritten der Verarbeitung werden die Strukturen des subjektiven Modells wirksam. In der NLPt geht man davon aus, dass durch eine Verarbeitung innerhalb des gleichen Modells auch eine gewisse Konstanz in den Verarbeitungsschritten und den dort mit der sensorischen Information stattfindenden **Transformationen** vor sich geht. In Anlehnung an die Transformationsgrammatik Chomskys arbeitet man hier mit den drei Mechanismen der **Verzerrung, Tilgung** und **Generalisierung** (Weerth, 1992, S. 22). Durch diese Ausführungen wird deutlich, dass in der Sprache/Kommunikation des Menschen eine gewisse Unschärfe liegt, dass aber ebenso durch genaue Beobachtung auf gewisse Regelmäßigkeiten und dadurch auf „tiefer“ liegende Zustände und zentrale Charakteristika eines Menschen geschlossen werden kann. Bedeutend und grundlegend für diese Sichtweise der Sprache ist die Sprachphilosophie Korzybskis, dessen Grundaussage **„the map is not the territory“** (Korzybski, 1994) im System der NLPt einflussreich verwirklicht ist. Die Aussage ist im Menschenbild der NLPt auf zweierlei Ebenen relevant:

- Einerseits repräsentiert die Sprache eines Menschen dessen Landkarte, während dieser Landkarte ein Territorium zugrunde liegt, das aus allen Lebenserfahrungen eines Menschen zustande kommt. Landkarte/Territorium ist also äquivalent zu Sprache/Modell.
- Andererseits beschreibt das individuelle Modell eines Menschen wiederum die äußere Wirklichkeit (Weerth, 1992. S. 18), womit die zweite Unterscheidung zwischen Landkarte und Territorium beschrieben wird. Zur Modellbildung trägt nun ihrerseits essentiell auch die Sprache als wichtiger Teil vieler Erfahrungen bzw. als Komponente der Kommunikation bei, womit die Schließung eines wichtigen Kreislaufes im Menschenbild der NLPt beschrieben ist.

Die Sprache/Kommunikation liegt also auf einer relativ abstrakten Ebene, während die Bedeutung der Kommunikation durch die jeweiligen subjektiven Modelle erschlossen wird. Dies ist essentiell für das Menschenbild in der NLPt, weil dadurch deutlich wird, dass **Veränderungen** nicht auf einer oberflächlichen Ebene, sondern in der Tiefenstruktur, in der **Bedeutung** stattfinden müssen. Eine Veränderung des Verhaltens (als Kommunikation) ist also nur durch eine Veränderung der Modelle möglich. Es müssen die geltenden Prämissen eines gesamten Systems verändert werden (Marc & Picard, 1991, S. 126). „Eine Umdeutung besteht darin, den begrifflichen und gefühlsmäßigen Rahmen, in dem eine Sachlage erlebt und beurteilt wird, durch einen anderen zu ersetzen, der den „Tatsachen“ der Situation ebenso gut oder gar besser gerecht wird, und dadurch ihre Gesamtbedeutung ändert“ (Marc & Picard, 1991, S. 141). Diese Umdeutung von Situationen/Rahmenbedingungen führt zu einer Veränderung des Modells und ermöglicht dadurch die Einstellung eines neuen homöostatischen Gleichgewichts. Umdeutung ist prinzipiell möglich, weil subjektive Wirklichkeiten kognitive Konstruktion darstellen (Marc & Picard, 1991, S. 142), sodass auch andere systemisch verträgliche Konstruktionen möglich sind.

## Zusammenfassung

Das Menschenbild der NLPt ist weiters tief von der Funktion der Sprache und der Kommunikation durchzogen. Durch Kommunikation kommt es zum Austausch zwischen den verschiedenen Wirklichkeiten zwischen Personen sowie zur Entstehung, Differenzierung und Veränderung von Modellen der Wirklichkeit. Überaus wichtig ist der Abstraktionsschritt zwischen sinnlicher Erfahrung und Sprache/Kommunikation, wobei letztere einer höheren Abstraktionsebene entspricht, in der die Dynamiken eines bestimmten Menschen zu einer gewissen Verdichtung und Interpretation der zugrundeliegenden Information führten. Der Leitsatz „the map is not the territory“ drückt diese unterschiedlichen Abstraktionsebenen aus. Während der Inhalt auf einer höheren Ebene vermittelt wird, erschließt sich die Bedeutung nur in der Tiefenstruktur eines Menschen, der Struktur seines Modells basierend auf allen Lebenserfahrungen.

## Weitere wichtige Einflüsse

Das Menschenbild der NLPt baut auf der bedeutenden Rolle des Unbewusstseins auf. Das Unbewusstsein ist in seiner Kapazität um ein vielfaches größer als das Bewusstsein. Nur ein sehr schmaler Bereich des **unbewusst Wahrgenommenen** tritt auch über unser Bewusstsein in Erscheinung (Wernisch, 2006, S. 85). Allerdings bedeutet dies nicht, dass unbewusst Wahrgenommenes auf die Modellbildung eines Menschen keinen Einfluss hätte. Vom geradezu umgekehrten Fall geht man in der NLPt aus und verweist somit auf die Wichtigkeit und den Einfluss des Unbewusstseins für die Persönlichkeit eines Menschen. Unbewusst wahrgenommenes und unbewusst verarbeitete Information bzw. deren Resultate sind allerdings dem Bewusstsein im Nachhinein auch weniger leicht zugänglich. Dieses Ungleichverhältnis der „**Wirksamkeit**“ **des Unbewussten** und der „**Zugänglichkeit**“ **des Unbewussten** führen in der NLPt zur Einbeziehung von Techniken/Zuständen, die dem Menschen den Zugang zu seinem Unbewusstsein

erleichtern können (vgl. hierzu Wernisch, 2006, S. 88ff), wie z.B. **Trance-Prozesse**, hypnotische Zustände u.a.

Ein mit diesen Ausführungen in Zusammenhang stehendes einflussreiches Gebiet ist die **(Neuro-)Biologie**. In Rückgriff auf die systemische Terminologie kann der Mensch als ein **psychophysisches System** beschrieben werden. Dies bringt zum Ausdruck, dass von einer Einheit der körperlichen und psychischen Phänomene ausgegangen wird.

- Einerseits drückt der Mensch in seinem nonverbalen Verhalten seine inneren körperlichen Zustände aus (vgl. dazu emotionale Ausdrucksforschung von Paul Ekman) andererseits geht mit einer Veränderung der geistigen Zustände immer auch eine gewisse Veränderung der körperlichen Zustände und so letztlich der Vorgänge im Gehirn einher. Die kognitive Neurobiologie untermauert durch ihre Forschungsergebnisse die Sichtweise, dass Geist und Gehirn nicht nur bei „einfachen“ Vorgängen wie Farbwahrnehmung, etc. korrelieren, sondern auch bei „höheren“ kognitiven Leistungen wie Denken, Vorstellen und Erinnern (Roth, 1996, S. 253). Die **neurologische Basis** von Gedächtnisleistungen<sup>[6]</sup> (nicht notwendigerweise bewusst), synaptische Plastizität (Birbaumer, 2003, S. 138ff) und die Korrespondenz der geistigen mit den körperlichen/neurologischen Zuständen, machen die Sichtweise der NLPt des Menschen als ein Wesen, das durch bewusste Arbeit mit seinen Erinnerungen/Vorstellungen auf diese Einfluss nehmen kann (und so seine subjektive Wirklichkeit bewusst verändern kann) plausibel. In der bewussten Arbeit setzt sich der Mensch aus einer Metaposition mit sich selbst auseinander.

Zusätzlich untermauern verschiedene Erkenntnisse der kognitiven Neurobiologie (Roth, 1996) die Sichtweise der Wirklichkeit als eine vom Menschen konstruierte Realität. Zwischen der Wahrnehmung durch unsere Sinne und der Interpretation (i.e. der Wirklichkeit), stehen Schritte der Verarbeitung durch das Gehirn. Die Bedeutung, die Interpretation, die ein Mensch einer Erfahrung gibt, ist also eine Leistung des Gehirns, welches auf neurologischer Ebene nach den Regeln des Modells/der Landkarte des Menschen funktioniert.

## Zusammenfassung

Das Unbewusste verfügt über ungleich größere Kapazitäten als das Bewusste. Sein Einflussbereich auf das jeweilige Modell eines Menschen ist groß, jedoch auch schwerer zugänglich und einsehbar als Einflussbereiche des Bewusstseins. Tranceprozesse und bestimmte mentale Zustände können den Zugang zum Bewusstsein erleichtern. Der Mensch bildet als psychophysisches System eine Einheit, in der körperliche mit geistigen Prozessen korrelieren, und in der Veränderung des einen Bereichs auch zu einer Veränderung des anderen Bereichs führt. Die Akzeptanz der neurologischen Basis aller Denk-, Vorstellungs- und Erinnerungsvorgänge ist zentral für das Verständnis des Menschen.

Das Menschenbild der Neurolinguistischen Psychotherapie ist philosophisch und politisch an den Menschenrechten orientiert!

## Literaturangaben

- Bachmann, W.** (1991) Das neue Lernen. Eine systematische Einführung in das Konzept des Neurolinguistischen Programmierens. Paderborn: Junfermann Verlag
- Bandler, R. & Grinder, J. (1975)** Pattern of the hypnotic techniques of Milton H. Erickson, M.D., Vol. 1. Cupertino: Meta Publications
- Bandler, R. & Grinder, J. (1985)** Metasprache und Psychotherapie. Die Strukturen der Magie I (3. Aufl.). Paderborn: Junfermann (Original erschienen 1975: The structure of magic, Vol. 1)
- Bernstein, R. J. (1975)** Praxis und Handeln. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- Birbaumer, N. & Schmidt, R. F. (2003)** Biologische Psychologie. Berlin Heidelberg: Springer Verlag. 5. Auflage
- Dilts, R., Grinder, J., Bandler, R., Cameron-Bandler, L. & DeLozier, J. (1985)** Strukturen subjektiver Erfahrung. Ihre Erforschung und Veränderung durch NLP. Paderborn: Junfermann (Original erschienen 1980: Neuro-linguistic Programming, Vol 1: The study of the structure of subjective experience)
- James, W. (1977)** Der Pragmatismus: ein neuer Name für alte Denkmethode. Hamburg
- Korzybski, A. (1995)** Science and Sanity. An Introduction to Non-Aristotelian thought. 5<sup>th</sup> edition
- Kriz, J. (1997)** Systemtheorie. Eine Einführung für Psychotherapeuten, Psychologen und Mediziner. Wien: Facultas Universitätsverlag
- Marc, E. & Picard, D. (1991)** Bateson, Watzlawick und die Schule von Palo Alto. Frankfurt am Main: Verlag Anton Hain
- Mayrhofer, W. (1999)** Manager tun nichts, sie reden nur!? Zur Bedeutung (zukünftiger) Manager aus systemtheoretisch-konstruktivistischer Perspektive. In: Eckardstein, D. v., Kasper, H. & Mayrhofer, W. (Hrsg.) Management. Stuttgart: Schäffer-Poeschl
- Roth, G. (1996)** Das Gehirn und seine Wirklichkeit. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- Schmidt, R. (Hrsg.) (1921)** Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Zweiter Band: Erich Adickes / Clemens Baeumker / Jonas Cohn / Hans Cornelius / Karl Groos / Alois Höfler / Ernst Troeltsch / Hans Vaihinger. Leipzig: Verlag von Felix Meiner
- Schütz P (Hrsg.) (2002)** Theorie und Praxis der Neurolinguistischen Psychotherapie. Junfermann
- Vaihinger, H. (1911)**: Philosophie des Als Ob. 1911.

**Vollmer, G.** (2004) NEW ARGUMENTS IN EVOLUTIONARY EPISTEMOLOGY in LUDUS VITALIS / vol. XII / num. 21 / 2004

**Watzlawik, P.** (1976) Wie wirklich ist die Wirklichkeit. München: Piper Verlag

**Weerth, R.** (1992) NLP & Imagination. Grundannahmen, Methoden, Möglichkeiten und Grenzen. Paderborn: Junfermann (Reihe Pragmatismus und Tradition, Bd. 19)

**Wernisch, D. (2006)** Intuition: Standpunkte der Wissenschaft und die Praxis des Intuitionstrainings. Unveröffentlichte Diplomarbeit der WU Wien.

**Wuketits F. M. (ed.)** Concepts and Approaches in Evolutionary Epistemology, 1 33. © 1984 by D. Reidel Publishing Company

## Fußnoten

[1] In der NLPt finden sich verschiedene systemische Sichtweisen wider, auf die an passender Stelle hingewiesen wird. Wichtig ist vor allem die Kybernetik (Bateson), die systemische Sichtweise im Rahmen der Familientherapie (Satir), sowie systemisch im Sinne von operational geschlossen und selbstreferentiell. Diese Sichtweisen können zwar unter dem Überbegriff „systemisch“ zusammengefasst werden, als sie alle die Wichtigkeit aufzeigen Interdependenzen zu beachten bzw. Einzelphänomene in einen größeren Zusammenhang zu betrachten und von einer simplifizierenden linearen Logik abgehen; trotzdem ist der Fokus bzw. die spezifische Relevanz für NLP unterschiedlich, sodass eine Darstellung an den je passenden Stellen erfolgt und der Leser die jeweilige Bedeutung von systemisch betrachten sollte.

[2] Es ist darauf hinzuweisen, dass operationale Geschlossenheit, Autopoiese und Selbststeuerung für biologische Einheiten, wie die Zelle, definiert wurden, wodurch die Anwendung für soziale oder psychische Phänomene vorwiegend „nur“ analoger Natur ist!

[3] Menschliche Systeme: damit ist der einzelne Mensch gemeint, dessen Körper und Psyche gemeinsam ein komplexes, kybernetisches psychophysisches Regelkreissystem bilden; mit sozialen Systemen sind Interaktionssysteme zwischen zwei oder mehreren Menschen gemeint.

[4] Folgend der Konzeption von Maturana/Varela werden Menschen in der NLPt auch als geschlossene Systeme aufgefasst. Wie oben dargelegt bezieht sich die Geschlossenheit auf die operationale Verarbeitung von innen und von außen (der Umwelt) kommenden Informationen. Die hier eingeführte Konzeption des Menschen als offenes System bezieht sich auf eine andere Ebene (und steht deswegen nicht im Widerspruch zur Geschlossenheit) und betont die grundsätzliche Eingebundenheit des einzelnen Menschen in seine Umwelt (Kommunikation mit der Umwelt).

[5] Die Familie stellt üblicherweise eines der einflussreichsten Subsysteme dar.

[6] Vgl. Engramme; ein aktualisiertes Modell ist nichts anderes als eine Gedächtnisleistung.



